

Hilfe für die Ärmsten

Mindener Unternehmen unterstützt Missionsspital in Peru

Von Ulrike Mißbach

Minden (mt). Den Ärmsten der Armen in Peru zu helfen, diese Mission hat sich das deutsche Ärzteehepaar Dr. Martina und Dr. Klaus-Dieter John gestellt. Vor ein paar Wochen eröffnete es in Apurimac in den Anden ein Krankenhaus.

Unterstützung fand das Medizinerhepaar bei der Firma Altendorf. Das Mindener Unternehmen stiftete für die haus eigene Werkstatt eine Formatkreissäge, mit der künftig Möbel, Türen und vieles mehr angefertigt werden sollen.

Vor knapp zwei Wochen lernte Klaus-Dieter John auf einer Messe den Mindener Geschäftsführer der Firma Altendorf, Andreas Plöger, kennen. Als er ihm von seinem Krankenhaus berichtete, erklärte sich der Mindener spontan bereit, eine Formatkreissäge für die Werkstatt zu stiften.

Die Kinderärztin und der Chirurg, die stark im christlichen Glauben verankert sind, leben bereits seit einigen Jahren zusammen mit ihren drei Kindern in Peru. „Vor allem die Quechuas, Nachfahren der ehemals stolzen Inka, leben dort in bitterer Armut“, erklärt Dr. John.

Die medizinische Versorgung der Menschen sei katastrophal. Nur ein Drittel der Quechua-Indianer mit ernsthaften körperlichen Beschwerden komme in den Genuss einer adäquaten medizinischen Behandlung, so der Mediziner. Zum einen könnten sich die Patienten moderne Behandlungsmethoden nicht leisten, zum anderen



Stellvertretend für den Geschäftsführer von Altendorf, Andreas Plöger, überreichte gestern Vertriebsleiter Joachim Konarske (r.) Dr. Klaus-Dieter John für sein Krankenhaus in Peru eine Formatkreissäge.

MT-Foto: Manfred Otto

fehlten auf dem Land Ärzte. „In Apurimac kommen auf rund 10 000 Menschen noch nicht einmal drei Mediziner. Im Vergleich dazu sind es in Deutschland 33 Mediziner“, erläutert Dr. Klaus-Dieter John.

Vor knapp sechs Jahren gründete das Ehepaar gemeinsam mit weiteren sozial engagierten Christen die überkonfessionelle Vereinigung „Diospi Suyana“ mit der Absicht, ein Missionsspital zu errichten. Die Finanzierung erfolgt einzig und allein durch Spenden.

„Während die Spendenbereitschaft anfangs nur sehr gering war, haben von 2004 bis 2007 unzählige Privatpersonen aus allen Schichten der Gesellschaft rund 3,5 Millionen Dollar für das Missionsspital gesammelt“, freut sich Dr. John. Schließlich entschieden sich Hunderte, „Diospi Suyana“ re-

gelmäßig zu unterstützen. Der Begriff „Diospi Suyana“ entstammt der Quechua-Sprache und bedeutet: Wir vertrauen auf Gott.

Im Oktober des vergangenen Jahres eröffnete das Missionsspital schließlich seine Pforten. Die Sprechzimmer, die Apotheke und ein Ultraschallservice sind seither in Betrieb. Ab Montag nächster Woche können die ersten Patienten stationär aufgenommen werden.

Zwölf Fachärzte (überwiegend aus Deutschland) und 30 weitere Mitarbeiter sind ehrenamtlich im Einsatz. „Ein Traum ist damit für uns in Erfüllung gegangen“, meint Dr. Klaus-Dieter John, der sich gestern in Minden persönlich bei Altendorf für die Unterstützung bedankte.

www.diospi-suyana.org